

## Der neue Feind.

Wien, am 6. April.

Nun ist auch die letzte innerpolitische Formalität in den Vereinigten Staaten erledigt und Wilson kann sein Land triumphierend als „Borkämpfer der Menschenrechte“ in den ersten transatlantischen Krieg führen, den die Union seit ihrem Bestande führt. So sieht also die Gelegenheit aus, die erforderlich ist, damit ein sich ultrapazifistisch gebardender Staat, der sich feierlich verpflichtet hat, alle Streitigkeiten mit anderen Mächten nur auf schiedsgerichtlichem Wege auszutragen, die „ganze Kraft der Nation“ in einen Krieg werfe, an dessen Ausgang er nur als Lieferant der einen Partei Interesse hat. Es hat genügt, daß den amerikanischen Schiffen verwehrt wurde, eine bestimmte Verbotzone des Kriegsgebietes zu befahren, um die Union zu veranlassen, schleunigst das Gesetz über die obligatorische Anwendung von

Schiedsgerichten außer Kraft zu setzen, und einem Staat den Krieg zu erklären, dessen Wunsch es war, mit den Vereinigten Staaten die besten Beziehungen aufrechtzujalten.

Ueber die wahren Ursachen des Vorgehens Amerikas ist man sich bei uns natürlich längst vollständig im Klaren. Es ist die typische angelsächsische Geschäftspolitik, die hier ans Tageslicht tritt und über deren Charakter auch die verwegendsten Redensarten und Behauptungen der Botschaft Wilsons nicht zu täuschen vermögen. Für die Vereinigten Staaten handelt es sich lediglich darum, die ewaltigen Gewinne, die ihnen ihr bisheriges neutralitätswidriges Verhalten im Weltkrieg eingetragen hat, zu sichern und für den wirtschaftlichen Imperialismus, der durch den vom Krieg ins Land geleiteten Milliardenstrom noch mehr angefeuert wurde, erweiterte Grundlagen zu schaffen. Das amerikanische Kapital braucht den Sieg des Bierverbandes, seines Schuldners, für den es sich mit riesigen Beträgen festgelegt hat. Die unmittelbare finanzielle Unterstützung des Bierverbandes durch Amerika soll bereits mehr als fünfundschwanzig Milliarden Kronen betragen, wobei die amerikanischen Kapitalisten für mehr als zwölf Milliarden Wertpapiere eingekauft und in der gleichen Höhe Kredite gewährt haben. Diese Summen sind zum größten Teil verloren, wenn der Bierverband unterliegt und ebenso befürchten die Amerikaner in diesem Fall auch eine schwere Unterbindung ihrer wirtschaftlichen Entwicklung, da eine Reihe der besten Abnehmer der amerikanischen Produkte bei einem Zusammenbruch des Bierverbandes mit einem Male auscheiden würden. Amerikas Industrie, Handel und Verkehr, die schon vor dem Kriege Ansätze zu riesenhafter Entwicklung zeigten, haben während des Weltkrieges einen ungeheuren Aufschwung genommen. So erzeugte die amerikanische Eisenindustrie beispielsweise während des Krieges schon bisher mehr Eisen, als die deutsche und englische Industrie und die aller anderen Länder vor dem Kriege zusammengenommen. Die großen Bethlehem-Stahlwerke konnten für das Jahr 1916 eine Dividende von 200% verteilen und die Bilanz des amerikanischen Stahltrusts für das letzte Viertel des Jahres 1916 zeigt noch nie dagewesene Ziffern. Die Einnahmen dieses letzten Vierteljahres betragen mehr als 550 Millionen Kronen, sind um mehr als 100 Millionen größer als die im dritten Vierteljahr 1916, mehr als doppelt so hoch als die des letzten Viertels des Jahres 1915 und fast zehnmal so hoch als jene des letzten Viertels des Jahres 1914. Aus diesen Daten kann man erkennen, welch ein Nutznießer des Weltkrieges Amerika bisher war, denn auch alle übrigen amerikanischen Industrien haben ähnliche Ergebnisse zu verzeichnen und können heute die Bestellungen trotz größter Anspannung kaum bewältigen. Die Gesamtausfuhr der Vereinigten Staaten stieg im Jahre 1916 auf mehr als das Doppelte von 1913, nämlich auf fast dreißig Milliarden Kronen. Sie übertrifft die amerikanische Einfuhr um nahezu fünfzehn Milliarden und ist größer als die Gesamtsumme der Ausfuhr Deutschlands und Englands vor dem Kriege. Der größte Teil dieser riesigen Ausfuhr setzt sich aus Lieferungen aller Art für die Verbandsstaaten zusammen, gleichzeitig konnte sich aber die Industrie der Vereinigten Staaten überdies eine Reihe neuer großer Absatzgebiete eröffnen, die sie auch nach dem Kriege dauernd zu behaupten trachten wird.

Diese erfolgreiche Betätigung eines mächtig ausgreifenden wirtschaftlichen Imperialismus sah man nun in Amerika mit einem Male durch den „rückwärtslosen Unterseekrieg“ der Mittelmächte schwer gefährdet.

Z. IV. 1917

179